

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

16. Jahrgang

Februar 1963

Heft 2

MITTEILUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER

Da im Jahre 1964 der Internationale Kunsthistorikerkongreß in Deutschland stattfindet, an dem die Mitglieder des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker teilnehmen können, empfiehlt es sich nicht, zu gleicher Zeit einen Deutschen Kunsthistorikertag in üblichem Umfange zu veranstalten. Der Vorstand des Verbandes hat deshalb beschlossen, anläßlich des Internationalen Kongresses nur eine Mitgliederversammlung durchzuführen, die nach den Satzungen (Neuwahl des Vorstandes) notwendig ist. Die auf der Mitgliederversammlung anläßlich des IX. Deutschen Kunsthistorikertages 1962 in Regensburg beschlossene Wahl Münsters als nächsten Tagungsort gilt demnach für den darauffolgenden ordentlichen Kunsthistorikertag.

ZEICHNUNGEN VON MELCHIOR LORCK

Ausstellung der Kupferstichsammlung Kopenhagen (Statens Museum for Kunst)
(Mit 2 Abbildungen)

Die Kunst des Melchior Lorck (1526/27 – nach 1583) galt bisher als Bereich der Flensburger und der dänischen Forschung. Durch die Ausstellung von 84 meist unveröffentlichten Zeichnungen, die auf Lorck zurückgehen, wird dieser Wanderkünstler aus Flensburg eingeführt in die europäische Kunstgeschichte des 16. Jahrhunderts. Der älteren Rembrandt-Forschung war sein Name noch geläufig, denn sein bedeutendstes Werk wird 1656 aufgeführt im Inventar der Habe Rembrandts: „Een (boek) vol Turcx gebouwen van Melchior Lorich...“ (C. Hofstede de Groot, Die Urkunden über R., 1906, S. 202, Posten 234). Daraufhin hatte C. Neumann in seinem Rembrandt-Werk (3. Aufl. 1922, S. 755) den weitgereisten Holzschnittkünstler benannt als einen der Anreger für die fremdartigen Architekturen, die Rembrandt auf dem Hintergrund einiger Bilder angebracht hat; allerdings hat die von Neumann angeregte Kieler Dissertation von H. Harbeck über Melchior Lorichs (Hamburg 1911) diese Vermutung nicht konkretisieren können. Die Arbeit klärte jedoch die verworrene Geschichte des lange hoch-